

Uni aktivisten der ersten stunde

Schülerurteil: Das ist kein schlechter Lehrer

Ein Januartag im Jahr 1943. Kälter Schneewind treibt durch die verschmutzten Straßen und über die Plätze der oberschlesischen Industriemetropole Kattowitz. Fröhlich verläßt der Lehrer Walter Reißmann mit halbierem Magen sein übermütiges kleines Zimmer, geht seinen Weg zur Volksschule 7. Über 7000mal ist er diesen Weg bereits gegangen, seit die Nazis ihn von Leipzig nach hier versetzt haben. Strafversetzt. Den Nationalsozialisten sind seine pädagogischen Fähigkeiten wohl bekannt, aber sie wissen, der Reißmann war „Sozial“ und Gewerkschaftsfunktionär. Daher das ewige Mißtrauen, daher die Strafversetzung. Frau und Tochter sind in Leipzig. Aber weiß er sie in Sicherheit? Die Meldungen von den Bombenangriffen dringen auch bis Kattowitz, und schon glaubt man den Geschützdenner der sowjetischen Artillerie hier zu hören. Die Front rückt näher. Unaufhaltbar. Und mit deren Näherkommen wächst die Hoffnung, daß der ganze braune Spuk bald vorbei sein wird. Damit endlich wieder Frieden ist, damit er dann wirklich frohen Herzens bösen kann, was einmal ein kleiner Junge, den er zufällig in der Stadt traf, zu seiner Mutter sagte: „Das ist a Lehrer, der nit schlecht...“ Nun, das hätte er öfter, wohl auch deshalb, weil er nicht wie seine Kollegen mit dem Stock „lehrt“.

Tage später die Zwangsrekrutierung, die mehr einer Flucht gleicht. Kurze Zeit als Lehrer in Leipzig, dann „Volkssturm“ und amerikanische Gefangenschaft. Und endlich — Frieden.

„Dafür bist du Direktor für zwei Schulen.“

23. Juni 1945. Abends. Hungerig und verdreht kommt Walter Reißmann aus der Gefangenschaft. Wie ein Dieb drückt er sich an den Wänden von mehr Ruinen als Häusern entlang. Sperrestunde. Die Heimkehr ist ein Fest, ein mageres, aber ein Fest. Zwei Tage später ist er bei der neuen Schulbehörde. Die Tage der Anwesenheit sind gezählt. Nicht mehr die Schnell-Entlassverfahren, die flüchtiger als eine Entlassung vor sich geht, ist gefragt. Der neue

Schulrat meint: „Sag mal, Reißmann, du warst doch nie Nazi. Dafür bist du ab heute Direktor zweier Schulen!“

Womit anfangen? Fast keine Lehrer und Unterrichtsräume, noch weniger brauchbares Lehrmaterial. Viel mehr als Optimismus hat man nicht. Und das ist schon viel. Der Reißmann hat ihn zur Genüge und der baut auf Wissen. Zwischen zwei Schulen hin und her laufen, Unterricht erteilen, Neulehrer finden und in Windeseile wenigstens halbwegs anleiten — das sind Tage, die kaum Schlaf lassen. Da toben ehemalige Flakbatter im Geschichtsunterricht, zerstören einen Tisch und spielen Skat darauf. Der Reißmann kommt, gibt Skattipps, so ganz nebenbei fragt er, was sie eigentlich vom Leben wissen, was sie mit ihrem Leben wollen. Die stutzen, lassen die Karten sinken. Walter Reißmann spricht weiter: „Wovon von euch ist eigentlich kein Arbeiterjunge?“ Keiner. „Na, dann müßt ihr doch wissen, was Arbeit wert ist oder wert sein kann, nämlich wenn Arbeiter bestimmen...“ Die Flakbatter denken nach. Doch nicht nur das. Wenig später ist der Tisch repariert. Mehr noch. Von dem Tag an ist bei den ehemaligen Flakbatter nicht nur die Geschichtsstunde „repariert“, sie fängt erst richtig an. Walter Reißmann schmunzelt. Er kennt das, was sich Methodik nennt. Und noch mehr — das Leben.

Fachliteratur — ein Geschenk von Freunden

Anfang 1946 beruft ihn die Landesregierung als Dozent an das Schulwissenschaftliche Institut. Ausbildung für Neulehrer. Jetzt schon nicht mehr in brandelloser „Schnell-aufzucht“, denn es gibt die ersten 8-Monate-Lehrgänge. Aber noch diese Zeit ist knapp, muß voll genutzt werden, möglichst immer rund um die Uhr.

Im Mai 1947 streift der Körper, ist er den enormen Anstrengungen nicht mehr gewachsen. Vor erst kann Walter Reißmann der Berufung als Lektor an die Pädagogische Fakultät der Leipziger Universität nicht Folge leisten. Eine Tok erzwingt eine einjährige Pause. Da ist wohl mehr die Furcht, nicht mehr Lehrer sein zu können, stärkeres Motiv, als die Angst um das eigene Ich, die ihn die irdischen Forderungen gewissenhaft befolgen lassen.

Am 1. April 1948 beginnt er seine Tätigkeit an der Leipziger Universität. Noch immer sind die Lehrbücher veraltet, muß sich Walter Reißmann im harten, zeitaufwendigen Selbststudium mit den wissenschaftlichen Grundlagen seines Fachgebietes, der speziellen Methodik des Erdkundeunterrichts, vertraut machen, noch zu oft ist das Wissen rein empirischer Natur. Aber dann kommen endlich neue Lehrbücher, sowjetische Literatur. Das ist kein Geschenk des „Himmels“, sondern eines von Freunden. End-

woll es sein. Da muß mit den Professoren einzeln gesprochen werden, muß man überzeugen, antworten auf die häufigen Fragen nach dem Warum, dem Sinn oder was aus dem Mitgliedsbeitrag wird. „Da können z. B. die beiden Frauen, die hier saubermachen, 14 Tage in ein Urlaubseim fahren. Haben die das nicht verdient, Herr Professor?“ Die Früchte des Studiums sind Wissen, das sich mit Erfahrungen paart. Was kann ein Lehrer mehr und besser tun, als sein ganzes Wissen, seinen gesamten Erfahrungsschatz den

selbst erwarb, weitergab und weitergab. Jahre später geht er durch die Straßen Moskaus. Bleibt vor einem Buchladen stehen. Neugier und Wissenschaft treiben ihn über die Türschwelle. Unter vielen Büchern findet er eine Broschüre. Es ist seine Dissertation, Tausende Kilometer von der Heimat entfernt findet er sie bei Freunden, bei Pädagogen, Wissenschaftlern. Und er weiß dabei, die Sowjetunion ist auch seine „große Heimat“!

Ein guter Lehrer lernt niemals aus

Episoden aus dem Leben von Prof. Dr. Walter Reißmann, notiert von Helmut Rosan

lich Fachliteratur mit solider wissenschaftlicher — auch weltanschaulicher — Grundlage. Nutzbar für das Neue, das auch an dieser Universität entsteht, sich Schritt für Schritt durchzusetzen vermag. Nicht, weil es einfach nur neu ist, nein, weil es das Bessere ist. Und das wird dringend gebraucht.

Bis tief in die Nacht sitzt Walter Reißmann über der sowjetischen Fachlektüre. Aber ebenso vertieft er sich mehr und mehr in ein gründliches Studium der Klassiker, wissend um die Leninischen Worte, daß die Arbeiter ohne Wissen wehrlos, aber wissend eine Macht sind. Gilt das nicht auch für ihn, den Wissenschaftler, den Bündnispartner dieser Klasse?

Die Früchte des Studiums lassen nicht lange auf sich warten. Nicht in der Parteiarbeit, nicht in der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Besonders hier kämpft er darum, daß seine Kollegen Mitglied des FDGB werden. Nein, nicht nur eintreten, quasi „pro forma“. Mit Bewußtsein

Schülern weitergeben? Genosse Reißmann ist ein solcher Lehrer. Einer seiner zahlreichen Studenten von einst ist übrigens Prof. Hans-Joachim Böhm, heute Mitglied des ZK der SED und Minister für Hoch- und Fachschulwesen.

Der interessante Fund in der „großen Heimat“

Der 14. Januar 1957 ist ein bedeutender Tag für Walter Reißmann: Promotion mit dem Gesamttitel „Mit Auszeichnung“. Die Dissertationsschrift des 57jährigen trägt den Titel: „Einige Grundsätze für die Gestaltung erkundlicher Lehrbücher für die Mittelstufe der deutschen demokratischen Schule“. Grundsätze, die auf Erfahrungen basieren, auf Erkenntnissen, auf Wissen, das er

Offene Fragen lassen ihm auch jetzt keine Ruhe

75 Jahre ist heute Prof. Dr. Reißmann. 1985 erfolgte seine Emeritierung. Lebt er nun wie ein „Eremit“? Nein, das kann man wahrlich nicht sagen. In seinem Wohngebiet kennt man den weißhaarigen, stets freundlichen Mann, der täglich in der Großkaufhalle einkaufen geht. Was aber nicht alle wissen, ist, daß Prof. Reißmann noch wissenschaftlich tätig ist. Daß er sich mindestens fünf Stunden in der Woche vor allem theoretischen Problemen der Pädagogik widmet, daß er täglich ein zweistündiges Zeitungs- und Zeitschriftenstudium absolviert, ist Mitglied des Hauptvorstandes der Geographischen Gesellschaft der DDE, der Zentralen Fachkommission für Methodik des Geographieunterrichts und, und, und...

Prof. Reißmann ist tätig als Mitglied in der Kommission der SED-Kreisleitung der Universität zur Betreuung aller verdienten Genossen und in der AGL 1 der Gewerkschaftsveteranen. Das heißt, er ist monatlich bei mindestens drei Beratungen und Sitzungen dabei. Und da sitzt er nicht nur, der Genosse Reißmann. Da kümmert er sich, da sitzt er sich, da lassen ihm offene Fragen keine Ruhe. Wenn er sich in einer Mußstunde dem Genuß seiner Zigarre hingibt, sinniert er darüber, daß ein Lehrer niemals ausruht. Auch kein guter. Der erst recht nicht. Und das hat er immer seinen Kollegen gesagt. Will es ihnen immer sagen. Heute und morgen.

Foto oben rechts: Während der Auszeichnung mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Silber (1970) durch den Genossen Willi Stoph.

Biographisches im Stenogramm:

- 1899 in Weimar geboren.
- 1929 schloß Walter Reißmann seine Lehrerausbildung ab und arbeitete als Volksschullehrer. Ab 1923 ist er an einer Leipziger Volksschule tätig.
- 1928 wurde er Mitglied der SPD und des Reichsbanners. Ab 1930 arbeitete Genosse Reißmann im fortschrittlichen Leipziger Lehrerverein und gehörte dem geschäftsführenden Ausschuss sowie dem Vorstand an.
- 1939 erfolgte seine Entlohnung zur faschistischen Wehrmacht.
- 1941 kehrte er in den Schuldienst zurück und wurde 1943 wegen seiner Gesinnung von den Nazis nach Kattowitz (Katowice) strafversetzt.
- 1945 wurde er mit der Leitung von zwei Leipziger Schulen betraut, bildete er in der Folgezeit bis 1947 Neulehrer aus.
- 1948 wurde Genosse Reißmann als Lektor für Methodik des Erdkundeunterrichts an die Pädagogische Fakultät der Leipziger Universität berufen. In den darauffolgenden Jahren arbeitete er mitverantwortlich an der Gestaltung von Erdkundelehrbüchern, verfaßte mehrere Lehrbücher für den Erdkundeunterricht, war als methodischer Bearbeiter und Gutachter tätig.
- 1956 wurde Genosse Reißmann Vorsitzender der Methodik-Kommission beim Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen und leitete eine Kommission zur Ausarbeitung der Studienpläne.
- 1957 promovierte Genosse Dr. Reißmann und arbeitete bis zum Juni 1959 als 1. Vorsitzender der Universitätsgewerkschaftsleitung der Karl-Marx-Universität. Seit dieser Zeit ist er ebenfalls Mitglied des FDGB-Betriebsvorstandes der Leipziger Gewerkschaft Wissenschaft.
- 1958 wurde Walter Reißmann zum Professor mit Lehrauftrag berufen.
- 1960 erfolgte seine Berufung in den Wissenschaftlichen Rat des Ministeriums für Volksbildung. Höchste Auszeichnungen: Vaterländischer Verdienstorden in Bronze, Silber und Gold, Ehren-titel „Verdienter Lehrer des Volkes“.

